Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **65 (1910)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Um die Lücke über den ältesten und bedeutendsten Zuger Chronisten auszufüllen, wie es schon F. K. Stadlin[1]) kurz nach dem Erscheinen der Schrift von Kirchhofer[2]) beabsichtigt hatte, wurde die vorliegende Arbeit in Angriff genommen. Als „Einladung zur Jubelfeier der schweizerischen Reformation" schrieb Kirchhofer 1818 „die Schicksale" Steiners, wie dieser sie in seinen biographischen Aufzeichnungen von 1530 selbst erzählt. Nach einer Kopie aus dem 18. Jahrhundert veröffentlichte Dr. Th. von Liebenau 1885 einen großen Teil dieser Chronik.[3])

Das Leben Steiners kannten wir bisher nach der genannten Schrift, die übrigens nur in späteren Kopien benutzt worden war. Das entschiedene Auftreten dieses Zugers für die Sache Zwinglis nötigt uns, auch seine Umgebung näher kennen zu lernen. Bei der Forschung in der Ortsgeschichte von Zug machte sich aber der Mangel eines geordneten Quellenmaterials in den Archiven fühlbar. Immerhin fehlte es mir nicht an dem Streben nach Vollständigkeit und nach einfacher geschichtlicher Wahrheit. Ich war mir bewußt, daß es nicht leicht ist, besonders über die Zeiten der Glaubenswirren gerecht und objektiv zu urteilen. Gerade auf dem Grenzgebiet zwischen

---

[1]) Topographie des Kantons Zug, IV. (1824) S. 353, Anm. 238. Die Durchsicht des handschriftlichen Nachlasses von Stadlin (23 Bde. und 10 kleinere Hefte) auf der Stadtbibliothek in Zug ergab, daß er noch kein Material für eine Biographie über Steiner gesammelt hatte.

[2]) Kirchhofer M., Wernher Steiner, Bürger von Zug und Zürich. Winterthur 1818.

[3]) „Aus Werner Steiners Leben und Schriften." Anz. f. Schweiz. Gesch. IV. S. 432—441.

der Innerschweiz und Zürich traten die Gegensätze besonders schroff zu Tage. Die Reibungen, in denen Religion und Politik schwer auseinander zu halten waren, verschonten auch Werner Steiner nicht, obwohl er nicht die politische Laufbahn seines gleichnamigen Vaters, des bekannten Ammanns von Zug, ergriffen hatte. In den Urkundensammlungen ist sehr wenig über ihn zu finden. Ein nachhaltiges Einwirken auf das Staatswesen war ihm entzogen, und dementsprechend auch seine Bedeutung für die Kirche geringer. Daß Werner dennoch nicht der Vergessenheit anheim fiel, verdankt er seinen vielen geschichtlichen Aufzeichnungen.

Um Steiners Tätigkeit als Chronist zu würdigen, waren seine Schriften zu prüfen, wie solche schon bei Haller (Bibliothek der Schweizergeschichte, 6 Tle. 1785—1787) öfters erwähnt werden. Diese Arbeit war um so lohnender, da es mir gelang, mit Ausnahme der Reformationschronik alle bekannten Schriften im Autograph zu finden.

In Zürich konnte ich die Nachkommen Werners in der Familie von Steiner kennen lernen. Das historische Interesse und die sehr große Gastfreundlichkeit, die ich bei ihr fand, sowie die Zuvorkommenheit auf der Stadtbibliothek in Zürich machten besonders den historiographischen Teil in seiner jetzigen Gestalt möglich. Sie verpflichten den Verfasser zu großem Dank, ebenso die Freundlichkeit, mit der ich an der Kantonsbibliothek in Aarau, in der Bürgerbibliothek in Luzern und im Stadt- und Kantonsarchiv in Zug aufgenommen wurde. Speziellen Dank schulde ich für ihre Anregungen meinen Professoren Hr. Dr. A. Büchi in Freiburg, Hr. Dr. W. Oechsli und Hr. Dr. E. Egli (†) in Zürich, ebenso Hr. a. Landammann A. Weber und Hr. Hypothekarschreiber A. Wickart in Zug für das Interesse, das sie mir entgegenbrachten.